Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 24.

Dienstag den 25. März

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 32 kr., — Einrückung-Preis: die dreiwöchentliche Zeile auf gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmaligem Einrücken 1 1/2 fr., — bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 fr., — Basende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

21^a Nagold.
Reise-Verkauf.
 Am Samstag den 29. ds. werden 2200 zehnschubige und 875 fünfzehnschubige, haiselnußene Reise verkauft, wozu die Liebhaber Morgens 8 Uhr bei dem städtischen Zeughaus sich einfinden wollen.
 An obigem Tag, Mittags 2 Uhr, werden auf den hiesigen beiden Sägmühlen eine größere Partie eichene Schnittwaare von 1 bis 3" stark und von 6 bis 28" lang, in kleineren Schlägeln eingearbeitet, verkauft, wozu sich die Liebhaber auf der Reutlinger'schen Sägmühle einfinden wollen.
 Stadtschreibe.
 L. u. g.

21^b Salzfetten,
 Oberamts Herr.
Baugholz-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft in ihrem Gemeindefeld Untersteigen am Donnerstag den 27. ds. Mts. circa 400 Stamm Klob-, Säg- und Bauholz auf dem Stock gegen baare Bezahlung.
 Der Verkauf beginnt Morgens früh 7 Uhr und ist die Zusammenkunft im Walde.
 Den 11. März 1862.
 Schultheißenamt.
 Wollensak.

Oberkollwangen,
 Oberamts Calw.
Bau-Afford.
 Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, die Einrichtung eines Gefängnisses im hiesigen Rathhaus, sowie in letzterem einige Bauveränderungen vorzunehmen und einen Theil des Stiches in der Kollwanger Steige pflastern zu lassen.
 Die Ueberschläge berechnen sich wie folgt:

1. Gefängniß:	
a. Maurer-Arbeit . . .	16 fl. — fr.,
b. Zimmer-Arbeit . . .	7 „ 17 „
c. Gips- und Anstrich . . .	25 „ 9 „
d. Schreiner-Arbeit . . .	55 „ 39 „
e. Glaser-Arbeit . . .	4 „ — „
f. Schlosser-Arbeit . . .	66 „ 4 „
g. Insgemein . . .	10 „ — „
	184 „ 9 „
2. Bauveränderung im Rathhaus:	
a. Maurer-Arbeit . . .	8 fl. — fr.,
b. Zimmer-Arbeit . . .	11 „ 50 „
c. Gips- und Anstrich . . .	103 „ 20 „
d. Schreiner-Arbeit . . .	33 „ 30 „
e. Glaser-Arbeit . . .	6 „ — „
f. Schlosser-Arbeit . . .	17 „ 30 „
g. Insgemein . . .	10 „ — „
	190 „ — „

3. Pflaster:
 a. Grab-Arbeit . . . 10 fl. 40 fr.,
 b. Pflaster-Arbeit . . . 136 „ — „
 146 „ 40 „
 Es werden nun tüchtige Meister zur Affords-Verhandlung auf Montag den 31. März, Nachmittags 2 Uhr, aufs Rathhaus nach Oberkollwangen eingeladen.
 Calw, 23. März 1862.
 Aus Auftrag:
 Werkmeister Werner.

Egenhausen,
 Oberamts Nagold.
Pflaster-Afford.
 Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, circa 20 Ruthen Straßen-Kandel machen zu lassen. Die Abstreichs-Verhandlung wird am Montag den 31. März, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wozu die Affords-Liebhaber eingeladen werden.
 Den 20. März 1862.
 Gemeindepfleger Welker.

21^a Nagold.
Geld anzuleihen.
 Bei der Stiftungspflege 400 fl. und 25 fl.
 Stiftungsopfleger
 Gauß.

21^b Nagold.
Geld anzuleihen.
 Bei dem Schulfonds 175 fl. in einem oder mehreren Posten.
 Schulfondsdreher
 Gauß.

Berneck.
Geld-Antrag.
 Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 200 fl. gegen gezielte Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
 Stiftungsopfleger.
 Wurster.

Privat-Anzeigen.
Nagold.
Der Gewerbeverein
 wird am Donnerstag den 27. ds., Abends 7 Uhr, mit der Besprechung des neuen Gewerbe-Gesetzes beginnen, wozu auch Nichtmitglieder in das Vereins-Lokal im Köhler eingeladen werden.
 Der Vorstand.
 Engel.

Wildberg.
 Einen großen, neuen, gut mit Eisen beschlagenen Koffer hat zu verkaufen
 Schulmeister Dengler's
 Wittve.

Altenstaig.
 Durch die am 19. März stattgefundenen Beerdigung unseres lieben Vaters Joh. Seib fühlen wir uns verbunden, für den erhabenen Gesang am Grabe, sowie für die ehrenvolle Begleitung seiner Kriegskameraden und den Herren Trägern unsern innigsten Dank auszusprechen.
 Zugleich um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.
 Indem ich mein **Putz-Geschäft** bis 1. Mai ds. Jahres in Nagold eröffnen werde, so erlaube mir solches hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, unter dem Aufügen, daß ich mich eifrigst bestreben werde, durch vorzügliche Besorgung der mir erteilten Aufträge mir das Vertrauen nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten.
 Im Falle ich schon jetzt mit Aufträgen beehrt werden wollte, so bitte ich solche entweder im Hause der Frau Oberamtschreiberin Helbers Wittve in Nagold, wo jede weitere erwünschte Auskunft erteilt werden wird, abgeben oder mir direkt unter meiner untenstehenden Adresse gefälligst zukommen lassen zu wollen.
 Louise Kies,
 in Stuttgart,
 Neckarstraße No. 17.

21^a Nagold.
Bleiche-Empfehlung.
 Die **Blaubeurer** Bleiche, eine der besten Anstalten des Landes, empfiehlt zu Aufgabe von Bleichgegenständen deren Faktor
 Kaufmann Pfeiderer.

21^b Nagold.
Guano-Empfehlung.
 Von **Reutlinger Guano**, der als vortreffliches Düngungsmittel gegenwärtig sehr viel Anwendung findet, ist eine Sendung bei mir angekommen.
 Nach den vorliegenden Zeugnissen verdient derselbe alle Empfehlung.
 J. C. Pfeiderer.

21^a Altenstaig.
Empfehlung.
 Fertige Herrenkleider aller Art, neben guter, solider Arbeit, zu sehr billig gestellten Preisen.
 Um gefällige Abnahme bitten
 Heinrich Bähler,
 Schneidermeister.

21^a Nagold.
Röcke für Confirmanden.
 Zwei Röcke für Knaben, die confirmirt werden, sind zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
 Eine zu jedem Gebrauch taugliche
Drehbank
 hat zu verkaufen
 Glaschuermeister Blum's
 Wittwe.

21^a Göttingen & Wötzingen.
Kleesamen-Empfehlung.
 Luzerner (ewigen) und Zblättrigen Kleesamen empfiehlt in schöner, reiner Waare zu billigem Preise
 J. G. Hummel.

Nagold.
Zuglaufener Hund.
 Vor einigen Tagen ist mir ein grauer Mattenfänger zugelaufen, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz des Futtergelds und der Einrückungsgebühr abholen kann.
 Gottlieb Jenny.

21^a Rothfelden.
 Oberamts Nagold.
280 fl. liegen zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Pfleger Kübler.

Wildberg.
 Aus Auftrag meines Schwagers Wilh. Murr verpachte ich dessen Wohnhaus, mit gut eingerichteter Schmid-Werkstätte am Freitag den 28. März, Mittags 1 Uhr, wozu Liebhaber höflich eingeladen sind.
 Thierarzt Volz.

21^a Sulz.
 Oberamts Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger, kräftiger Mensch, der die Zpserprofession erlernen will, findet bei dem Unterzeichneten eine Stelle.
 Zpser Schächinger.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.
200 fl. Pflegschaftsgeld kann gegen gesetzliche Versicherung oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 Prozent ausgeliehen werden, wobei eine baldige Auskündigung nicht befürchtet werden darf.
 Dreher Essig.

21^a Kuppingen,
 Oberamts Herrenberg.
Geld-Antrag.
 Bei dem Unterzeichneten liegen **300 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Rathschreiber Weid.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.
600 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen Sicherheit zum Ausleihen parat bei
 J. Friedrich Essig,
 Tuchmacher.

Lahrer hinkender Note.
135862
 ist die ausgelegte Prämie von 126 fl. zu gefallen.

Loose à 30 fr.
 zur Kunstausstellung in Stuttgart sind zu haben in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Neue Gewerbeordnung vom 12. Februar 1862 mit den Vollziehungs-Erlassen, dem Gesetz, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen, sowie weiteren auf die Gewerbeordnung sich beziehenden Gesetzen, Verfügungen u. s. w. Handausgabe mit Erläuterungen und alphabetischem Sachregister von Ludwig Büllinger, Bezirksamtman. Preis gebestet 48 fr.

Gewerbe-Ordnung für das Königreich Württemberg von Friedrich W. Köhlein. Preis 9 fr.
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 22. März 1862.				Altenstaig, 19. März 1862.				Reudenstadt, 15. März 1862.				Salz, 14. März 1862.				Lüdingen, 14. März 1862.				Heilbronn, 22. März 1862.				Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 6	4 56	4 42	5	4 53	4 48	7 3	6 57	6 50	6 57	6 40	6 30	5 16	5 11	5 4	5 20	5 4	4 45	6 45	6 45	6 45	8	14	15	32	32
Kernen	3 48	3 23	3 9	3 45	3 33	3 24	3 57	3 46	3 36	3 54	3 32	3 26	3 29	3 22	3 17	4	3 51	3 40	4 39	4 33	3 54	8	24	24	24	24
Gerste	4 54	4 47	4 36	5	4 57	4 54	6 57	6 50	6 42	4 52	4 51	4 50	5	5	5	6 45	6 41	6 30	6 45	6 41	6 30	1 Kr.	Wed 5 r.	1 D.	6 Stk.	1 D.
Waizen	6 20	6 20	6 20	6 12	6 5	5 48	5 42	5 42	5 42	5 42	5 42	5 42	5 21	5 21	5 21	5 21	5 21	5 21	5 21	5 21	5 21	1	1	1	1	1
Hoggen	5 42	5 1	4 51	5 42	5 1	4 51	5 42	5 1	4 51	5 42	5 1	4 51	5 42	5 1	4 51	5 42	5 1	4 51	5 42	5 1	4 51	1	1	1	1	1
Bohnen	7 30	7 22	7 13	7 30	7 22	7 13	7 30	7 22	7 13	7 30	7 22	7 13	7 30	7 22	7 13	7 30	7 22	7 13	7 30	7 22	7 13	1	1	1	1	1
Linfen																						1	1	1	1	1
Erbfen																						1	1	1	1	1

Dienstnachrichten.
 Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Hauptzollverwalter Köhler in Ulm wegen vorgerückten Lebensalters und leidender Gesundheit seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand und auf dessen Stelle den Hauptzollverwalter Popff in Friedrichshafen versetzt; die Hüttenassistentenstelle in Friedrichshafen dem bisherigen Amtsverweser, Hüttenassistenten Adam von Wasseralfingen, unter den Bestimmungen des §. 4 der Dienstpragmatik übertragen; den Hauptlehrern für Mathe-matik, beziehungsweise für französische Sprache am mittleren Gymnasium in Stuttgart, Stöckmayer und Dr. Rover, den Titel eines Professors auf der achten Rangstufe verliehen; die Aktuarsstelle bei dem Oberamt Gaildorf dem Regierungsreferendar 1. Klasse Albrecht in Heidenb. im, die bei dem Oberamt Rottenburg dem Regierungsreferendar 1. Klasse Kauffmann in Balingen, die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgerichte Künzelsau dem Justizreferendar 1. Klasse, Kirnhaber, Gerichtsaktuariats-Berweser daselbst, übertragen; dem Oberamtsarzt Dr. Benz in Braden-heim, in Anerkennung seiner 50jährigen treu geleisteten Dienste den Titel und Rang eines Medizinalraths verliehen; die zwei erledigten Assistentenstellen bei dem Postamt Stuttgart den Postpraktikanten 1. Klasse Burkhardt in Lüdingen und Binder in Heilbronn, sowie die bei dem Postamt Rottweil dem Postpraktikanten 1. Klasse Ackermann in Stuttgart übertragen; die neuerichtete Postexpedition in Bernhausen dem Kaufmann Kammen daselbst mit dem Titel Postexpeditor, die in Heimsheim dem Waldhornwirth Feucht daselbst mit dem Titel Posthalter verliehen; die neuerichtete evangelische Pfarrei Berg (Stadtdekanat Stuttgart) dem seitberigen Verweser dieser Stelle, Schott, übertragen; den evange-lischen Pfarrer Schmidt in Poppenweiler, seiner Bitte gemäß, wegen hohen Alters in den Ruhestand versetzt, und die Kreisförstereinstelle in Denkendorf dem zweiten Lehrer der Forstwirtschaft an der Akademie Ho-henheim, Professor Fischbach, als Nebenamt in widerruflicher Weise übertragen.
 Der Bischof von Rottenburg hat auf die erledigte Domkapitulars-stelle aus der Zahl der Geistlichen, welche seiner Königlichen Majestät zuvor benannt worden sind, und gegen deren Wahl Höchstselben nichts zu erinnern gefunden haben, den Pfarrer Dr. Schärpf in Reudingen ernannt.

Der evangelische Schuldienst zu Reudingen wurde dem Schulmei-ster Anrath in Stödingen übertragen; die evangelischen Schulmeister Münz in Oberberdingen und Bärlein zu Oberbrüden sind pensionirt worden. Die durch die Vormundschaft des minderjährigen Fürsten Albert v. Hohenlohe-Zartberg vermöge Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Schulmeisters Großkinsky in Jaisenhäusen auf den katholischen Schul-Mechner- und Organistendienst in Reudingen wurde bestätigt.
 Gestorben: Zu Dornweiler der pensionirte Kreisförster Fi-scher, 72 Jahre alt; zu Unterjettingen, Oberamts Herrenberg, Schultheiß Brösamle, 64 Jahre alt; zu Moosheim der katholische Pfarrer Preis, 76 Jahre alt; zu Cannstatt der pensionirte Hauptzollamtskontrolleur Zün-ginger, 71 Jahre alt; zu Reudingen der katholische Pfarrer Son-n-tag 69 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Zu Herrenberg ist eine Vereinstelegraphenstation errichtet und mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen telegraphi-schen Correspondenzverkehr eröffnet worden. — Bis im Monat Mai soll, wie uns glaubhaft versichert wird, auch Nagold sich eines Telegraphen zu erfreuen haben.
 Stuttgart, 19. März. Die hiesigen Fabrikanten und Kaufleute hielten gestern Abend im gelben Saale des Bürgermu-seums eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, um die Bildung einer freien Genossenschaft zu beraten. Beinahe einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, ein Comité zu wählen, welchem das Entwerfen von Statuten übertragen wurde. — Wie ich vernom-men habe, sind die Verhandlungen unserer Regierung mit der badischen dem Abschlusse nahe und sollen das günstige Resultat erweisen, daß ein Anschluß unserer Bahn mit der badischen bei Willingen stattfinden soll, was sowohl für die Bevölkerung unse-

res, sowie des badischen Schwarzwaldes gewiß sehr erfreulich wäre. (N. Z.)

Aus dem Oberamt Gerabronn, 19. März. Gestern Nachmittag hatten wir für heuer das erste, aber starke, unheilbringende Gewitter. Leider ward ein junger Mann von Pfingingen, welcher auf dortiger Markung arbeitete, von dem Blitze getödtet. (S. M.)

In München hat zwischen den Infanteristen und Artilleristen eine so starke Rauferei stattgefunden, daß ein Mann dabei todt blieb.

Darmstadt, 19. März. Der Verteidiger des Hofbuchdruckers Jakoby hat nunmehr ein Beagnadigungsgeſuch für Jakoby bei dem Großherzog eingereicht. Jakoby soll, dem Vernehmen nach, an der Beagnadigung von Anfang an nicht nur nicht gezweifelt haben, sondern sogar darauf rechnen, daß ihm gestattet werde, sich im Zuchthaus auch für die Folge dem Druckereigeschäfte zu widmen und zu diesem Zweck eine seiner Pressen mitzunehmen. (Fr. Z.)

Ein pietistisches Bäuerlein bei Detmold erschlug seinen 16jährigen Sohn mit dem Beile und schnitt ihm den Kopf ab; den Rumpf legte das Bäuerlein auf kreuzweis gelegte Holzstücke, als wolle es ihn verbrennen und erklärte den entsetzt herantretenden Nachbarn: er wolle seinen Erstgeborenen dem Herrn opfern. Er ward sofort gefänglich eingezogen.

Berlin, 18. März. Die beiden aus Glogau entwichenen Offiziere v. Sobbe und Puzki sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, über Bremen nach Philadelphia entkommen.

Berlin, 20. März. Die National-Zeitung sagt: Der Handelsvertrag mit Frankreich werde morgen hier zum Abschluß gelangen; wenn einige Zollvereinsstaaten Einspruch erheben, soll derselbe vom Januar 1866 an definitiv zwischen Preußen und Frankreich in Kraft treten. (A. Z.)

Herr v. d. Heydt in Berlin will den 25prozentigen Zuschlag zur Steuer vom 1. Juni ab fallen lassen und dennoch die Mittel aufstreifen, um die neue und theure Militär-Organisation durchzuführen.

Die „heitere Ruhe“ in Berlin ist schwarzsehenden Propheten gewichen, seit die offiz. Sternzeitung ihr Schweigen über die Auflösung des Volkshauses gebrochen und einen langen, sehr auffallenden Aufsatz gegen die Kammer geschleubert hat. Der Kammer wird ein langes Sündenregister verlesen und gesagt: sie sei nur „dem Fluch ihrer Geburt unterlegen.“ Es wird ihr systematisches Mißtrauen, Leidenschaftlichkeit, geſſentliche Verzögerung der Finanzfragen, überhaupt eine „beſlagenswerthe Haltung“ und das Bestreben vorgeworfen, „die Fülle der Gewalt von der Krone auf das Abgeordnetenhaus zu übertragen.“ Ziemlich deutlich wird ausgesprochen, daß nicht der Hagen'sche Antrag, sondern die gesammte Haltung der Kammer, namentlich auch ihr Eingreifen in die auswärtige Politik die Auflösung herbeigeführt habe. — „Ministerium Manteuffel II. nennt man das neue Ministerium in Berlin und fügt hinzu, daß die Aera des „besonnenen Rückschlusses“ begonnen habe.

Wien, 20. März. Ein Telegramm, das bei der griechischen Gesandtschaft aus Athen vom 15. März eingegangen, besagt: Alle Berschanzungen von Nauplia sind durch die königlichen Truppen genommen, alle Kanonen in die Hände der königlichen gefallen, und der Aufstand Nauplia's ist als beendet anzusehen. — Auch in Syra ist die Ordnung wieder hergestellt.

Wien, 22. März. Fürst Windischgrätz ist diese Nacht gestorben. (N. Z.)

Dänemark ſißt wieder hoch zu Roß und das uneinige Deutschland hält ihm den Steigbügel. Ganz von ferne ist Dänemark mit Bundesexekution gedroht worden; was antwortet es? — Es werde eine polstein'sche Exekution sofort für eine Kriegserklärung ansehen. Die schleswig'sche Frage sei ohnehin keine deutsche, sondern eine, die alle Großmächte angehe.

Turin, 20. März. Es herrscht vollständiges Einverständnis zwischen Rattazi und Garibaldi. (T. d. N. Z.)

Mailand, 22. März. Garibaldi ist gestern hier angekommen. Es herrschte ein unbeschreiblicher Enthusiasmus, die Stadt war beleuchtet. Garibaldi hielt vom Balkon des Stadthauses eine Aureda an das Volk, worin er Rom und Venedig versprach und Uebung in den Waffen empfahl, um vollends ganz Italien und die geknechteten Brudervölker zu befreien. (S. M.)

Auf der Insel Syra ist der dritte Sohn König Victor Emanuels zum König von Griechenland ausgerufen worden.

— Ein Dampfer mit 300 Mann ist dahin abgegangen; ebenso ein englisches und französisches Kriegsschiff.

Ragusa, 20. März. Im Kampf vom 17. März wurden 800 Insurgenten zurückgeworfen. Derwisch Pascha ist bis zur Grenze von Montenegro vorgedrungen. Albanisch Krenniga ward unterworfen. Die Montenegriner machen große Vorbereitungen. (A. Z.)

Die nordamerikanischen Sonderbündler scheuen vor keinem Vertbeidigungsmittel zurück. Bevor sie von Kansas abzogen, vergifteten sie die Vorräthe, die sie zurücklassen gezwungen waren. Ein deutsches Regiment aß davon und verlor in Folge dessen sofort über 20 Mann (Offiziere und Soldaten.) Sollten die Urheber der Vergiftung in Gefangenschaft gerathen, so werden sie nicht wie Soldaten behandelt und auch nicht erschossen, sondern als Mörder ohne Weiteres aufgehängt werden. — Die Sonderbündler verbrennen in allen verlassenen Städten und Staaten die Baumwollenvorräthe 2c, damit nichts den Siegern in die Hände fällt. — Davison, der Sonderbundspräsident, hat seine eigene Hauptstadt Richmond in Belagerungszustand erklärt und den Verkauf jeder Art Spirituosen verboten.

Die Unionsregierung in Washington hat jede Mittheilung militärischer Nachrichten durch den Telegraphen verboten. Man schließt daraus, daß die Unionsstruppen auf allen Punkten angreifen werden.

Eine tüchtige deutsche Frau ist drüben in Amerika, auf Staaten-Ieland, New-York gegenüber, in jungen Jahren gestorben. Es ist Gustav Struve's, des sonderbaren deutschen Revolutionärs, Frau. Struve, durch den Telegraphen vom Heere abgerufen, kam noch zur rechten Zeit, um ihr die Augen zuzudrücken. Frau Struve war keine gewöhnliche Frau, sie hatte Geist und Kühnheit, war dabei nichts weniger als emanzipirt und viel geschiedter als ihr überspannter Mann. Von dessen erstem Zuge in Hecker's Freischaar 1848 folgte sie ihm überallhin und endlich über's Meer; sie trug mit ihm alle Mühen, Verfolgungen und selbst das Gefängniß und blieb immer frisch, weiblich und hochgeachtet in ihren Kreisen.

Auf zum Turnen.

Offene Briefe eines Turners an Jedermann.

(Fortsetzung.)

Indessen komme ich zurück auf die Kleidung. Wie kleiden sich denn die Erwachsenen zweckmäßig oder nicht? Was ist Zweck der Kleidung? Gegen die Witterungseinflüsse zu schützen, im Winter gegen Kälte, im Sommer gegen Hitze. Nebenbei mag die Kleidung auch zur Zierde dienen, so weit es mit obigem Zwecke vereinbar ist. Aber befolgen wir diesen Grundsatz? Zuweilen, ja; meistens nicht. Die Kleidung dient Vielen dazu, albernen Prunk zu zeigen; um das zu können, ertragen sie lieber Unbequemlichkeiten und pressen sich in Zwangsjacken und enge Stiefel, wie die Modestolter sie zur Qual der Thoren nicht besser erfinden konnten. Und dient diese Kleidung dazu, die Einflüsse der Witterung abzuhalten, schützt sie den, der sie trägt? O, nein; sie schützt nicht allein nicht, sie bedarf oft selbst des Schutzes. Man kann sich in ihr kaum lebhaft bewegen, ohne fürchten zu müssen, sie zu beschädigen. Regen kann sie sogar nicht vertragen. Man nimmt lieber den Pariser Hut vom Kopfe und läßt diesen beregnen, als daß man den Hut der Kasse aussetzt. — Aber es gibt auch noch Menschen, die sich ohne Ziererei kleiden, die dabei wirklich Nützlichkeitsrückſichten befolgen. Doch diese packen sich meistens wieder so unvernünftig in eine schwere Hülle von Kleidern ein, daß sie keiner Bewegung fähig und kein Lüftchen ihnen nahen kann. Die Folge davon ist, daß, wenn einmal die allzureichliche Kleidung einen Augenblick nicht getragen wird, Erkältungskrankheiten sich einstellen. Der Mensch muß sich allerdings bekleiden, aber einfach und nur so viel als notwendig, um die Rankigkeiten des Wetters überwinden zu können. Dazu genügt ein einfacher Rock, im Winter vielleicht noch ein Ueberrock, aber dicke wollene Tücher für den Hals, Russische Pelze und Pelzstiefel brauchen wir nicht. Diese verweichlichen nur und machen empfänglich für viele schädliche Einflüsse der Witterung. Wir aber müssen uns abhärten gegen solche Einflüsse, dadurch, daß wir von Kindheit an uns ihnen mit Maß und Vorsicht aussetzen; wir müssen im Sommer wie im Winter, bei Sonnenschein wie bei Regen und Wind einen Gang in's Freie nicht scheuen, müssen baden im Flusse nicht nur während der Sommerhitze, sondern auch in der kühleren Jahreszeit des Frühjahrs und Herbstes; so schü-

hen wir uns besser vor Bitterungseinflüssen als durch Pudelmüge und Pelzrock.

Aber nun weiter. Ich wollte auch über die Nahrung sprechen, die auf die Entwicklung des Körpers ungünstig wirkt. Wir essen, um zu leben, aber wir leben nicht, um zu essen, wie Manche zu glauben scheint. Es gibt Leute, deren einziger Lebenszweck ist, den Bauch zu pflegen, deren höchstes Vergnügen, möglichst viel und möglichst gut zu essen und zu trinken. Die meisten Menschen essen zu viel, das kann man mit vollem Rechte sagen. Die Nahrung ist nur dazu da, um im Alter des Erwachsenen die durch Leibesthätigkeit verbrauchten Stoffe zu ersetzen, beim Kinde außerdem noch Stoff zum Wachstum zu liefern. Deshalb darf also das Kind verhältnismäßig mehr (aber nicht auf einmal, weil sonst die Verdauung leidet, sondern in kürzeren Zwischenräumen) essen als ein Erwachsener. Zum Ersatz des verbrauchten Stoffes gehört aber nicht viel Nahrung, wenn dieselbe nur vernünftig gewählt ist. Und wozu soll sich diese Wahl richten? Es gibt hauptsächlich zweierlei Art von Nahrungsmitteln, die beide notwendig, doch verschiedenen Zwecken dienen. Die eine Art sind diejenigen, welche Stoff geben für die Neubildung der abgenutzten Körperteile; dahin gehören Fleisch, Eier, Milch, überhaupt alle aus dem Thierreich genommenen Nahrungsmittel mit Ausnahme des Fettes, ferner Hülsenfrüchte, Getreide und Brod. Auch Gemüse, Kartoffeln, Wurzeln, Kohl, Früchte, Bier wirken einigermaßen, aber schwächer, als die erwähnten in dieser Weise. Die andere Art der Nahrungsmittel hat den Zweck, der inneren Quelle der thierischen Wärme durch ihre Bewegung im Körper Nahrung zu geben. Dahin gehören Wein, Bier und alle geistigen Getränke, Stärkemehl und zuckerhaltige Nahrungsmittel, thierische und Pflanzen-Fette. Eine Nahrung nun, die gleichmäßig aus diesen beiden Arten von Stoffen zusammengesetzt ist, wird am besten dem Bedürfnis der Erhaltung dienen. Und im Allgemeinen leitet uns auch das Gefühl in dieser Beziehung richtig. Wir essen ein Butterbrod mit Schinken und trinken ein Glas Bier dazu, und haben so das zweckmäßigste Gemisch der Nahrungsstoffe getroffen. Ebenso wenn wir Suppe, Gemüse, Braten und eingemachte Früchte als Mahlzeit genießen. Jede einfache, kräftige Hausmannskost enthält die zum Leben notwendigen Nahrungsstoffe in gehörigem Verhältnis.

Aber auch die zweckmäßige Mischung der Nahrung kann den Zweck der Erhaltung mangelhaft erfüllen, wenn sie zu viel oder zu wenig genossen wird. Zu wenig essen allerdings nur wenige Menschen, wenn nicht Dürftigkeit daran schuld ist, sonst höchstens eitle Mädchen, die sich fürchten, ihren schlanken Wuchs durch Körperfülle zu verderben, und die lieber die Wangenröthe der Jugendkraft dem eingebildeten Vorzuge wespenartig gestalteter Zerbrechlichkeit opfern. Die Meisten aber essen zu viel, und noch Mehrere trinken zu viel. Das dient aber nicht zur Erhaltung, im Gegentheil, das stört dieselbe. Wenn der Magen kräftig ist, so verträgt er allerdings lange, wohl das ganze Leben hindurch, eine übermäßige Speisemenge; aber der Leib des Schlemmers schwillt unförmig an und verbietet endlich jede rege Bewegung. Dadurch tritt die Anregung zum Verbrauch des Aufgespeicherten in den Hintergrund, es wird immer neuer Stoff angehäuft, der Mensch wird immer unbehüllicher, die einzelnen Körperteile erschaffen aus Mangel an Uebung, und endlich wird ein solches Fett-Ungethüm sich selbst eine unüberwindliche Last, die sich ohne Krücken kaum wenige Schritte fortzuschleppen vermag. Oder wenn im andern Falle der Magen die übermäßige Fülle der Nahrung nicht bewältigen kann, so leidet zuerst die Verdauung und allmählig auch die übrigen Körperverrichtungen; und so kann die Unmäßigkeit den ursprünglich gesunden, kräftigen Körper zu Grunde richten.

Lebten wir in einem natürlicheren Zustande, so würden wir nur essen, wenn wir Hunger empfänden, das heißt, wenn wir das wirkliche Bedürfnis nach Nahrung hätten. Doch Viele essen aus Langweile oder nicht aus Hunger des Magens, sondern der Zunge, um diese zu stillen. Vergleichen kann aber immer nur bei solchen Menschen vorkommen, die leiblich brach liegen; denn werden der Körper zu allgemeiner Thätigkeit anhält, der wird durch dieselbe den Verbrauch der Stoffe so fördern, daß bald das Bedürfnis nach Wiederersatz, der Hunger sich einstellt; und mit diesem kommt auch die Fähigkeit, zu verdauen. Wer aber Hunger hat, der wird nicht mehr essen, als er bedarf, um satt zu werden. So ist also eine körperlich rege Thätigkeit der beste Schutz vor Schlemmerei und die beste Magenstärkung.

Nach allem Gesagten wirst Du wohl mit mir darin einstimmen, daß in unserer Beschäftigung, Nahrung und Kleidung mannigfache Schädlichkeiten für eine gesunde und kräftige Entwicklung und Erhaltung der gesammten Leiblichkeit liegen. Daß es aber um die leibliche Entwicklung gebildeter Völker so schlecht steht, und in gewisser Beziehung gerade wegen der geistigen Bildung so schlecht steht, ist doch gewiß zu bedauern. Noch mehr jedoch ist es zu bedauern, daß Viele körperliche Schwäche und Siechtheit für anziehend, für ein Zeichen feiner Bildung halten. Bleiche Gesichtsfarbe und Nervenschwäche gelten ihnen als ein notwendiges Erforderniß zum guten Ton; wer in Gesundheitsfülle das Leben lebendig, frohmuthig erfährt, der paßt kaum in die Kreise der sogenannten gebildeten Welt. Aber beklagen wir solche Verkehrtheit, denn früher oder später rächt sich die Vernachlässigung des Körpers, nur in einem gesunden Leibe kann eine gesunde Seele wohnen. Was nützen uns Bildung und Geschicklichkeit, wenn körperliches Siechthum uns hindert, davon Gebrauch zu machen! Mit dem Körper leidet endlich auch die Seele; Völker, die körperlich entarten, verlieren zuletzt auch die geistige Selbstständigkeit, und verschwinden aus der Geschichte.

Wir sind eben nicht bloß Leib oder Seele, wir sind Menschen mit Leib und Seele; und wo Eines von diesen beiden leidet, da leidet der Mensch. Unbegreiflich ist deshalb der Jrethum ebemaliger mönchlicher Satzungen, wodurch der Leib mit seinen Tugenden abgetödtet werden sollte, um die Seele in ihrer Reinheit darzustellen. Als ob der Leib weniger heilig wäre als die Seele, als ob nicht diese beiden nur durch uns getrennten Anschauungsseiten der einen untrennbaren Weisheit des Menschen aus dem Schooße der Alles schaffenden Natur hervorgegangen wären.

Auch eines unmittlebaren Nachtheiles muß ich hier erwähnen, der aus dem Mangel reibter leiblicher Entwicklung für die geistige Seite des Menschen erwächst. Demjenigen, der immer in kleinlichen Verhältnissen des Lebens in ewigem Einerlei nur die Geschäfte seines Berufes treibt, erschaffen Muth und Wille zu größeren Unternehmungen, er verlernt, sich in außergewöhnlichen Lagen zu helfen, eine plötzliche Gefahr trifft ihn unentfesselt, verzagt und feige. Wer aber im lebendigen Tummeln seiner leiblichen Kräfte diese kennen und schätzen gelernt hat, der verläßt sich in äußerer Gefahr auf sie, weil er sie zu gebrauchen weiß. Er sieht der Gefahr muthig entgegen und tritt ihr kampfbereit gegenüber. Und solche Probe ist das Läuterungsfeuer nicht nur der leiblichen, sondern auch der sittlich-geistigen Kraft des Menschen. Habe ich einmal gesehen, was ich vermag, so kenne ich meinen Werth und werfe mich nimmer weg, wie der thut, der fremde Hilfe borgt, wo er auf eigenen Füßen stehen könnte. Selbst ist der Mann. Leibliche und geistige Verweichlichung gehen Hand in Hand, der Schwächling am Leibe wird auch ein geistiger Schwächling. Wahre Mannheit, männliche Würde und der Adel männlicher Gesinnung können nur bei der Vollkraft des ganzen Menschen, des Leibes und der Seele bestehen.

Welche Abhülfe aber gibt es gegen die körperliche Vernachlässigung, gegen diese Ungleichheit zwischen Geistes- und Körperbildung? Sollen wir, wie Rousseau rath, wieder in die Wälder zurückkehren und Naturmenschen werden, um nicht zu entarten? Nein, gewiß nicht! Dann würde die geistige Bildung verloren gehen, und auch diese ist ein unschätzbare Gut, das der, so es je befehen, nie verlieren darf, ohne sich tief unter den Standpunkt des ganz rohen Urmenschen zu stellen. Aber es gibt ein Mittel, das bei aller geistig hohen Entwicklung geeignet ist, die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herzustellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuzunordnen, der Ueberverfeinerung in der wiedergewonnenen Mannlichkeit das notwendige Gegengewicht zu geben, und den ganzen Menschen zu um fassen und zu ergreifen.

Dieses Mittel ist das Turnen!

So schließe ich meinen Brief mit dem Worte, welches Du vielleicht am Anfange erwartet hast. Den nächsten aber werde ich damit beginnen. Inzwischen lies und bedenke, was ich Dir geschrieben, und bereite Dich, bald das Folgende zu empfangen!

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Des Menschen Glaube prägt in seinem Thun sich aus,
Formt seine Zug' und blüht ihm zu dem Aug' heraus.
Sein Glaub' ist es, der ihn aufrichtet oder blüht,
Zum Himmel ihn erhebt, zum Boden niederdrückt.

Druck und Verlag der W. B. Süßner'schen Buchhandlung, Heidelberg, 1812.

Süßner